

Positionspapier des Bundesverbandes Theater in Schulen e.V.

Theaterunterricht von der ersten Klasse an!

1. Kinder im Grundschulalter sind Experten des Spiels.

Kinder spielen in ihrem Alltag spontan und intensiv. Sie eignen sich im Spiel die Welt an und kommen mit einem erlernten Erfahrungsschatz an Spielformen in die Grundschule. Theaterunterricht greift die individuellen Spielerfahrungen der Kinder auf und formt diese künstlerisch im Ensemble.

2. Theaterunterricht entwickelt das Spielen als künstlerisch-ästhetische Spielpraxis weiter.

TheaterSpielen erfordert und vermittelt ein hohes Maß an Konzentration und Präsenz. Im sensomotorischen Spiel erfahren Kinder ästhetisch Wahrnehmungs- und Ausdrucksschulung. Im Symbol-, Rollen- und Regelspiel erfinden sie eine neue, eigene Realität und weisen Dingen oft eine andere Bedeutung und Aufgabe zu. Sie probieren bekannte oder auch ungewohnte Zugänge zur Welt und setzen sich so mit ihrer Realität auseinander, die sie im Spiel durch ihre Vorstellungskraft umdeuten und bedeutsam machen. Dadurch lernen Kinder im Grundschulalter, die Wirklichkeit in ihrer Differenz wahrzunehmen. Theaterunterricht im Grundschulalter greift die entwicklungspsychologisch relevanten Formen und Aspekte des kindlichen Spiels auf. Die Dimension des Performativen ist im kindlichen Spiel wie in der gestalteten Szene zentral und verknüpft kognitive, sinnlich-körperliche und soziale Lernaspekte.

3. Das Fach Theater in der Grundschule regt als soziale Kunst forschende Lern- und Bildungsprozesse an.

Im Theaterunterricht setzen sich Kinder im Miteinander spielerisch mit ihren Fragen und Themen auseinander: Theater als Spielpraxis stellt als forschendes Lernen die Welt auf die Probe und erfindet Antworten, wie sie gestaltet werden sollte. Dabei lernen Kinder im Gestaltungsprozess performative und theatrale Ausdrucksformen kennen und können so Theatralität situativ wahrnehmen und reflektieren. In Auseinandersetzung mit verschiedenen theatralen Handlungsfeldern entwickeln sie ästhetische, kommunikative, soziokulturelle, gestaltende und reflexive Kompetenzen. Theaterunterricht in der Grundschule regt spielerisch bereits früh ästhetische Bildungsprozesse an. Irritation und Scheitern können als produktive Chance erfahren werden, die alternative Handlungsspielräume eröffnet. So bilden Kinder bereits früh kreative Problem-Lösungskompetenz, lernen sich selbst und die Anderen kennen und verständigen sich über unterschiedliche Wahrnehmungen und Vorstellungen von Wirklichkeit. Die im TheaterSpiel erfahrene Differenz von Selbst- und Fremdwahrnehmungen und die dadurch erworbenen sozialen wie kulturellen Fähigkeiten bilden die Persönlichkeit der Kinder und ermöglichen so eine differenziertere Sicht auf die Welt, die sich u.a. auch in sozialer Phantasie zeigt, spielerisch Perspektivwechsel vollziehen zu können.

Theaterunterricht fördert durch Ensemble- und Projektarbeit in besonderer Weise sowohl Teamfähigkeit als auch die Vielfalt künstlerischer Begabungen der Kinder. Die Bildung ästhetischen Formbewusstseins kommt insbesondere auch Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern zugute und schafft kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe.

4. Grundschule ist der Ort, wo Kinder unterschiedlichster sozialer Herkunft miteinander und voneinander im Theaterunterricht lernen können.

Pluralität als gesellschaftliche Chance und Herausforderung zeigt sich besonders in der Grundschule, wo alle sozialen Milieus aufeinandertreffen. Theaterunterricht kann diesen transkulturellen Kosmos ästhetisch, sozial und thematisch sichtbar und erfahrbar machen. Durch spielerische und ganzheitliche Konzepte der Sprachentwicklung und vielfältige körperliche Ausdrucksmöglichkeiten wird Kommunikation und gegenseitiges Verständnis zwischen Kindern mit unterschiedlichsten Migrations- und Bildungshintergründen gefördert, indem das Dazwischen in theatralen Formen offen und wertfrei artikuliert werden kann und in seiner Differenz erfahrbar wird.

5. Das Fach Theater kann als Impulsgeber die Schulentwicklung der Grundschule gestalten.

Theater kann eine besondere Funktion in der Rhythmisierung und Individualisierung des Ganztagsbereichs zukommen, da es vielen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Eigenaktivität und -verantwortung, nach sozialer Interaktion, Handlungsspielräumen und einem fächerübergreifenden Lernen mit allen Sinnen entspricht. Durch theatrale Methoden werden neue Lehr- und Lernformen im Grundschulunterricht möglich, wie das bereits erfolgreich in unterschiedlichen Ansätzen an Grundschulen u.a. in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Hamburg praktiziert wird.

Damit allen Kindern in einer Entwicklungsphase, in der sie in besonderer Weise dafür empfänglich sind, diese Bildungschancen durch das TheaterSpielen eröffnet werden können, muss das Fach Theater in allen Schulstufen verbindlich eingeführt werden. Erst dadurch kann Theaterunterricht in der o.g. Weise nachhaltig wirken und als künstlerisch-ästhetische Spielpraxis selbst eine eigene Lernkultur in der Grundschule etablieren. Dazu braucht es auch die curriculare Etablierung theatraler Methoden z.B. im Ganzttag und in fächerübergreifenden Projekten im Rahmen der Schulentwicklung.

Daher fordern wir, dass das Fach Theater als eigenständiges künstlerisches Fach von der ersten Klasse an verbindlich eingeführt wird! Damit diese Maßnahme erfolgreich umgesetzt werden kann, braucht es fachlich ausgebildete Lehrkräfte und grundständige Studiengänge für Theater in allen Schulstufen!

BVTS, Mai 2020

(Assies, Kempf unter Mitwirkung von Meyer, Mieruch, Sting, Vierbaum, Schultheater in Hessen)

Geschäftsstelle:

Bundesverband Theater in Schulen e.V.
c/o Iris Eisermann
Stadtweg 40 | 90453 Nürnberg
Tel.: 0911 - 631 25 36 | Mail: bv.ts@icloud.com

www.bvts.org

Vorsitzende: Tonio Kempf, Hamburg | Ulrike Mönch-Heinz, Nürnberg
Vorstand: Simone Boles, Lübeck | Michael Assies, Berlin | Heike Schade, Kloster Lehnin |
Tilman Ziemke, Kiel